

Wir sind verbunden

- Vokalensemble Notabene beeindruckt in der ehemaligen Synagoge Wenkheim und in der Kulturkirche Unterschüpf

Wenkheim/Unterschüpf, September 2019. Die acht Sänger und Sängerinnen des Vokalensembles notabene haben zwei stimmige Orte für ihr neues Programm "Wir sind verbunden!" ausgesucht. Die ehemalige Synagoge Wenkheim und die Kulturkirche Unterschüpf sind beides Veranstaltungsorte, die Übergänge von Religion und Kultur aufsuchen. Darum ging es ja dem innovativen Ensemble aus dem Taubertal in den einstündigen Konzerten: Lieder und Texte verschiedener Religionen bilden eine Suchbewegung nach dem, was Menschen in der Tiefe verbindet. Ob im christlichen "Kyrie" von Josquin des Prez oder dem georgischen "Kirialesa", ob im jüdischen "Ravta et Rivam" oder den famosen Volksliederarrangements des New Yorker Musikdozenten Reiko Fütting, ob in Christian Lohusens "Komm Trost der Welt" oder dem "Gaelic Blessing" von John Rutter: Immer sind Menschen auf der Suche nach dem, was in der Tiefe wurzelt, verbindet, heilt, wenn sie "Tiefgläubende" sind - wie Sänger und Moderator Markus Sellen eindrücklich vermittelte. Ein Höhepunkt der Liederabende war sicher die Improvisation zu "O Lord in Thee is all my trust" (Thomas Tallis): Chris Baumann am Saxophon umspielte den Vokalgesang kontrastierend oder auch anschmiegsam, lotete Höhen und Tiefen aus, zirkulierte die Klänge in Synagoge wie Kirche. Gänsehautgefühl. Die rezitierten Texte von Cardenal, Rilke, Hesse und Buber oder aus der islamischen und buddhistischen Mystik eröffneten ähnlich wie die Instrumental- und Vokalmusik einen Raum, der den Alltag ins Verwurzelte sein mit der Erde, mit anderen Menschen in unendliche Sphären transzendiert. Was war das eigentlich? Konzert? Gottesdienst? Lesung? Vielleicht im besten Sinne: Andacht! Räume der Besinnung fanden jedenfalls die zahlreichen Besucher und Besucherinnen in der ehemaligen Synagoge Wenkheim und in der Kulturkirche Unterschüpf. Ein zukunftsweisendes Projekt, das das erfahrene Vokalensemble auf den Weg gebracht hat. Und dass die Sänger und Sängerinnen auf die Konzertgage zugunsten von interreligiösen Engagements der Veranstalter verzichten, verdient um so mehr Respekt: Im Taubertal geht was!